

Zwei Seiten einer Medaille

Thema Globalisierung steht im Mittelpunkt des 4. Internationalen Wirtschaftsforschums Baden-Baden

Pressebericht

BADISCHES TAGBLATT
vom 31.05.2014

Baden-Baden – „Globalisierung wert(e)los?“ – so lautet das Thema des 4. Internationalen Wirtschaftsforschums am 17. Oktober in Baden-Baden. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Das Ziel des Wirtschaftsforschums ist es, die Vor- und Nachteile der Globalisierung aufzuzeigen. Dabei ist Globalisierung viel mehr als nur eine ökonomische Herausforderung, wie Matthias Kleinert, der Vorsitzende des Kuratoriums, im Interview mit BT-Redakteur Jürgen Volz sagt. Organisator Reinhard Hofmann freut sich unter anderem auf den Besuch des Friedensnobelpreisträgers Frederik Willem de Klerk.

BT: Herr Hofmann, was genau meinen Sie als Veranstalter mit der zweifellos doppeldeutigen Frage „Globalisierung wert(e)los?“

Hofmann: Aus europäischer Sicht ist die Globalisierung eine Erfolgsstory, weil sie den Welthandel liberalisiert und Europa neue Märkte eröffnet hat. Insbesondere Deutschland hat von dieser Entwicklung enorm profitiert. Es gibt aber auch eine andere Sicht der Dinge. Wie die internationale Bankenkrise gezeigt hat, ist das Risiko, durch Finanz- und Wirtschaftskrisen in Mitleidenschaft gezogen zu werden, deutlich gestiegen. Globalisierung kann also einerseits Wohlstand schaffen, andererseits aber auch Wohlstand vernichten. Genau darin liegt die wertebegogene Ambivalenz des Globalisierungsprozesses.

BT: Herr Kleinert, Sie haben in diesem Jahr den Vorsitz des Kuratoriums übernommen. Als ehemaliger „Außenminister“ des weltweit agierenden Daimler-Konzerns müssten Sie doch

ein glühender Verfechter der Globalisierung sein?

Kleinert: Ich sehe in der Globalisierung viel mehr als nur eine ökonomische Herausforderung. Die gibt es natürlich auch, und dank der Qualität unserer Produkte sind viele deutsche Unternehmen auf dem Weltmarkt sehr erfolgreich. Aber die eigentliche Herausforderung besteht darin, die politischen und kulturellen Chancen aktiv wahrzunehmen, die sich aus den immer engermaschigeren internationalen Handelsverflechtungen ergeben. Länder wie China und Russland haben sich dem Westen in einer Weise geöffnet, wie es noch vor zwanzig Jahren undenkbar gewesen wäre. Nun haben wir zwar gerade die Ukraine-Krise, die eine durchaus ernste Belastung für das europäisch-russische Verhältnis darstellt. Aber der Gesprächsfaden zwischen Ost und West ist zu keiner Zeit abgerissen, und die wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte werden bis auf wenige Ausnahmen weiter gepflegt.

Interview

BT: Sie meinen also, Globalisierung kann auch politisch Brücken bauen. Ist das nicht ein zu anspruchsvolles Ziel für Wirtschaftsunternehmen?

Kleinert: Es geht nicht nur um die sogenannte große Politik. Denken Sie an die Rolle, die der Sport in den internationalen Beziehungen spielt. Oder an den internationalen Kulturaustausch, von dem ja auch das Festspielhaus hier in Baden-Baden profitiert. Sport ist Wettbewerb und erfordert zugleich Fairness und das Einhalten von Spielregeln. Nichts anderes gilt für den wirtschaft-



Organisator Reinhard Hofmann (links) und Matthias Kleinert, Vorsitzender des Kuratoriums. Foto: pr

lichen Globalisierungsprozess, wenn er Werte vermitteln soll.

BT: Herr Hofmann, wenn man an Afrika oder an bestimmte Regionen in Ostasien oder Lateinamerika denkt, hat man aber den Eindruck, dass es auch Verlierer im Globalisierungsprozess gibt.

Hofmann: Diese Problematik ist uns durchaus bewusst, deshalb wird Afrika auch ein Schwerpunkt der diesjährigen IWF-Tagung sein. Neben politisch und wirtschaftlich instabilen Krisenregionen registrieren wir aber auch Entwicklungen, die hoffnungsvoll stimmen. Afrika beginnt, vor allem im Süden, wirtschaftlich aufzuholen. Deshalb freuen wir uns, dass Friedensnobelpreisträger Frederik Willem de Klerk zugesagt hat, zu unserem Kongress zu

BT: Was bedeutet das Wirtschaftsforschum für Sie beide persönlich?

Kleinert: Ich sehe darin die Chance, eine Plattform für neue beziehungsweise vertiefte wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zwischen Nord und Süd, Ost und West zu schaffen. Und Baden-Baden mit seiner internationalen Ausstrahlung ist dafür wie geschaffen.

Hofmann: Ich glaube, dass unsere Veranstaltung genau zur rechten Zeit kommt. Es gibt international großen Gesprächsbedarf. Ich denke, wir können eine Lücke ausfüllen zwischen Mega-Kongressen wie dem World Economic Forum in Davos und den unzähligen Fachkongressen, die politisch aber kaum wahrgenommen werden.

BT: Der Kongress findet am 17. Oktober statt. Abends ist dann noch eine Gala-Veranstaltung vorgesehen. Wer oder was wird da gefeiert?

Hofmann: Die Gala bildet den festlichen Abschluss des Kongresses. Dabei werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise um das Herzstück der deutschen Wirtschaft, den Mittelstand, verdient gemacht haben. Das Wirtschaftsforschum verleiht jedes Jahr zwei Preise – den Business Award für eine außergewöhnliche unternehmerische Leistung und den Ehrenpreis für ein vorbildliches Lebenswerk. Hier spielt neben dem geschäftlichen Erfolg auch das soziale und gesellschaftliche Engagement des Unternehmers oder der Unternehmerin eine Rolle. Erstmals wird es in diesem Jahr noch einen dritten Preis geben, den Innovationspreis. Damit schlagen wir eine weitere Brücke, nämlich zu dem immer wichtiger werdenden Bereich Kultur als internationalen Standortfaktor.